



Marisha Pessl

## DIE AMERIKANISCHE NACHT

Aus dem amerik. Englisch von Tobias Schnettler

Fischer 2013 • 800 Seiten • 22,99 • Erwachsene • 978-3-10-060804-8

Ashley Cordova ist tot. Mit nur 24 Jahren hat sich die ebenso begabte wie schöne Tochter des berühmten Horrorfilm-Regisseurs Stanislas Cordova in einem leeren Warenhaus in den Tod gestürzt. Und Scott McGrath, seines Zeichens investigativer Journalist, wittert eine neue Chance. Die Chance, seinen Ruf wiederherzustellen und Cordova endlich bloßzustellen. Denn vor fünf Jahren wagte sich McGrath an die Öffentlichkeit, um Cordova als das Monster zu zeigen, das er seiner Meinung nach ist, und verlor daraufhin alles: seinen Job, seine Familie, seine Glaubwürdigkeit.

In der felsenfesten Überzeugung, dass der Filmemacher, dessen Filme aufgrund ihrer Brutalität und psychischen Gewalt schon seit Jahrzehnten verboten sind, für den Tod seiner eigenen Tochter verantwortlich ist, sie getötet oder durch seine dunklen Machenschaften in den Freitod getrieben hat, begibt sich McGrath auf Spurensuche. Bald erhält er die (anfangs ungewollte) Unterstützung zweier Personen, die ihre eigenen Verbindungen zu der Toten haben, und zusammen geraten sie in einen Strudel von widersprüchlichen Beweisen und Ereignissen, die sich keiner so richtig erklären kann. All das mit der Absicht, herauszufinden, was Ashley Cordova vor ihrem Tod getan hat, und endgültig zu klären, was sich wirklich auf dem Anwesen des geheimnisvollen Filmemachers Cordova abgespielt hat.

Ein Tipp gleich vorneweg: Dieses Buch sollte man besser nicht vor dem Einschlafen lesen. Am besten liest man es tagsüber, umgeben von anderen Menschen oder zumindest Geräuschen, die von menschlicher Anwesenheit zeugen und einen somit in der Realität verankern. Ansonsten dauert es nicht lange und man verliert sich in der düsteren Geschichte, die Pessl in ihrer **Amerikanischen Nacht** geschaffen hat. Da die Geschehnisse aus der Perspektive von Scott McGrath erzählt werden, kommt es dem Leser so vor, als sei er selbst in der Geschichte und als würde seine eigene Gefühlswelt ebenso auf den Kopf gestellt werden wie die des Ich-Erzählers. Man weiß nie mehr als McGrath auch, und genau wie er führt jeder neue Hinweis, jeder neue „Zeuge“, der etwas Licht ins Dunkel bringen soll, dazu, dass man die wildesten Theorien aufstellt in Bezug darauf, was mit Ashley geschehen ist, nur um sie dann wieder über den Haufen zu werfen.

Doch es bleibt natürlich nicht dabei, nur die letzten Tage von Ashley Cordova vor ihrem Tod zu rekonstruieren. Vielmehr beschäftigen sich McGrath und seine beiden „Assistenten“ Nora und Hopper mit Ashleys vollständiger Lebensgeschichte – davon überzeugt, dass der Grund für ihr Handeln in ihrer Kindheit und genauer, bei ihrem Vater Stanislas Cordova liegt. Der Filmemacher ist nicht nur eine Berühmtheit, sondern mittlerweile sogar zu einer Kultfigur geworden, die von vielen Men-



schen in der ganzen Welt verehrt wird, während er selbst so wenig greifbar bleibt wie ein Traum. Schließlich hat er sich schon vor Jahrzehnten aus der Öffentlichkeit auf sein weitläufiges Anwesen in den Adirondacks zurückgezogen, niemand weiß wie er überhaupt aussieht, und jene die mit ihm gearbeitet haben, sind nicht zum Reden zu bewegen. Hinzu kommt, dass sich im Laufe der Zeit in und um Cordovas Anwesen – genannt „The Peak“ – seltsame Vorkommnisse ereignet haben sollen. Und als sich dann noch Hinweise auf Schwarze Magie und Teufelsanbetung finden, werden die Vorstellungen von Realität und Fiktion des Ich-Erzählers – und auch des Lesers – völlig über den Haufen geworfen.

McGrath ist eigentlich ein sehr bodenständiger, realistischer Mann, und doch sieht er Dinge, die er sich nicht erklären kann. Kann man noch seinen eigenen Augen trauen? Läuft man in Wahrheit blind durchs Leben? Oder hat doch der Verstand recht, wenn er einen davon zu überzeugen versucht, dass derartige Dinge nicht existieren? McGrath verstrickt sich immer weiter in dieser Geschichte, aus der es kein Entkommen mehr zu geben scheint, während die Grenzen der Wahrnehmung immer mehr verschwimmen und er sich am Ende fragen muss, ob er nicht schon wieder in eine Falle getappt und ob Cordovas neuestes Projekt nicht vielleicht *er selbst* ist. Diese ganzen (emotionalen) Entwicklungen erlebt der Leser hautnah mit und es scheint, als gäbe es nur einen Ausweg, um sich aus dem Bann dieses Buches zu befreien: nämlich es zu Ende zu lesen. Doch genau wie in Cordovas Filmen ist das Ende kein Ende und der Zuschauer/Leser muss selbst entscheiden, was er aus dem schließt, was er erlebt, bzw. gesehen hat.

Mit ihrer Vermischung von dem, was wir als Realität annehmen, und Magie erinnert Pessl an Carlos Ruiz Zafon, für den diese Mischung zum Beispiel in „Marina“ oder „Schatten des Windes“ ebenfalls gut funktioniert hat. Anders als Zafon schafft die Autorin es in der **Amerikanischen Nacht** zwar nicht ganz, ihrem Hauptschauplatz New York eine so „magische“ Atmosphäre zu verschaffen, wie der spanische Autor dem alten Barcelona, in dem seine Geschichten spielen, dafür ist der Gruselfaktor bei Pessls Buch wesentlich größer. Cordovas Filme – die den Zuschauer durch die Hölle schicken sollten, damit er am Ende wieder neu geboren werden konnte – spielen eine wichtige Rolle und von einigen erfährt man nach und nach auch die groben Handlungsstränge. Dabei werden die Grausamkeiten immer nur angedeutet, aber mehr braucht es auch gar nicht: Die Fantasie des Lesers nimmt die Andeutungen und rennt damit davon, bevor man sie daran hindern kann und erledigt damit einen besseren Job, als es die Autorin selber könnte. Ein simpler Trick, aber geschickt, denn er funktioniert. Und man fragt sich, wie es in dem Mann aussieht, der sich solche Geschichten ausdenkt und Filme daraus macht, die sowohl die Schauspieler als auch die Zuschauer an ihre physischen und psychischen Grenzen bringen. Und natürlich fragt man sich, wie es sein muss, mit einer solchen Person unter einem Dach zu leben, mit ihr verwandt zu sein.

Kurzum: Unter all den Büchern, die ich schon gelesen habe, ist **Die Amerikanische Nacht** das erste, das mich nicht nur in seine Welt, sondern viel mehr in ein schwarzes Loch gezogen hat, aus dem es unbedingt zu entkommen hieß, auch wenn man nicht wusste, wie es ausgehen würde. Aber auf eine gruselig-gute Art und Weise. Durch die enge Bindung an den Ich-Erzähler wurde der Leser Teil einer emotionalen Reise, die er, wenn sie auch nicht seine eigene war, doch so schnell nicht wieder



vergessen wird. Zuletzt bleibt noch zu sagen, dass sämtliche Ergebnisse der Nachforschungen McGraths zur Familie Cordova in Illustrationen dargestellt sind, die unter anderem Fotos, Zeitungsausschnitte, handgeschriebene Notizen oder Screenshots von Internetseiten enthalten. Dadurch heben sie sich schön von dem regulären Text ab und tragen wesentlich dazu bei, das Ganze noch realistischer, noch „echter“ wirken zu lassen.

**Die Amerikanische Nacht** von Marisha Pessl ist ein „unheimlich“ gutes Leseabenteuer, wo in einer interessanten Geschichte auch noch eine Menge philosophischer Fragen versteckt sind, die man sicher auch auf sein eigenes Leben anwenden kann. Von daher verdient dieses Buch für mich nichts anderes als die volle Punktzahl.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

